



Elternbefragung zu Angeboten der Familienbildung

Ergebnisse der Erhebung im Rahmen des
Modellprojekts „Familienstützpunkte – Familienbildung“

durch den

Fachbereich Jugend und Familie

Inhalt

| | | |
|-----|---|----|
| 1 | Rahmendaten der Erhebung..... | 3 |
| 2 | Ergebnisse der Gesamtauswertung..... | 4 |
| 2.1 | Soziodemographische Daten der Befragten..... | 4 |
| 2.2 | Bekanntheit und Nutzung von Angeboten der Familienbildung | 4 |
| 2.3 | Weiteres Interesse an Angeboten | 6 |
| 2.4 | Relevante Rahmenbedingungen..... | 9 |
| 3 | Ergebnisse nach Gemeinden..... | 12 |
| 3.1 | Bekanntheit und Nutzung von Angeboten der Familienbildung | 12 |
| 3.2 | Bedeutung von Familienbildung | 13 |
| 3.3 | Entfernung und Kosten | 13 |
| 3.4 | Zusammenfassung der Ergebnisse nach Gemeinden..... | 15 |
| 4 | Zusammenfassung | 15 |

1 Rahmendaten der Erhebung

Wichtiger Indikator für die Weiterentwicklung der Familienbildung im Landkreis Bamberg sind die Wünsche und Bedürfnisse der Familien selbst. Um diese genauer kennen zu lernen, wurde im Mai 2011 eine Elternbefragung durchgeführt. Der Fragebogen wurde durch das Staatsinstitut für Familienforschung Bamberg (*ifb*) zur Verfügung gestellt und durch einige Änderungen speziell auf den Landkreis Bamberg zugeschnitten.

Ein Ziel der Befragung war es auch, mögliche regionale Unterschiede zu erfassen. Aus den 36 Landkreisgemeinden wurden deshalb sechs Gemeinden ausgewählt, die bezüglich ihrer Größe und Lage im Landkreis exemplarisch stehen für

- große Gemeinden im näheren Umfeld Bambergs (Hirschaid, Memmelsdorf)
- mittlere Gemeinden (Baunach im Norden, Frensdorf im Süden)
- kleine Gemeinden in Randlage (Ebrach im Westen, Königsfeld im Osten).

Die sechs Gemeindeverwaltungen stellten nach Art. 28 MeldeG eine Liste aller Kinder und Jugendlichen mit ihren Erziehungsberechtigten zur Verfügung. Diese Listen wurden durch das Kreisjugendamt überarbeitet, sodass jeder Haushalt mit mindestens einem minderjährigen Kind einmal vertreten war. Aus dieser Grundgesamtheit wurde eine repräsentative Zufallsstichprobe gezogen: Um einen quantitativ aussagekräftigen Rücklauf zu gewährleisten, wurde die Stichprobe der Gemeindegröße angepasst: in beiden großen Gemeinden: 10 % (jeder 1. von 10), in den mittleren Gemeinden: 20 % (jeder 1. und 2. von 10), in den kleinen Gemeinden: 30% (jeder 1., 2. und 3. von 10).

Am 9. Mai 2011 wurden die Fragebögen mit kostenlosem Rückumschlag an insgesamt 549 Haushalte versendet. Der Rückmeldezeitraum war auf 3 Wochen begrenzt.

Die Befragung erreichte einen Rücklauf von 53 % und damit eine außerordentlich hohe Beteiligung.

Eine Übersicht über Gemeinden, Stichprobenziehung und Rücklauf bietet folgende Tabelle:

| | Einwohnerzahl gesamt | Anzahl Haushalte mit Ki unter 18 (mit voll- ständiger Adresse) | Zufalls- Stichprobe | Rücklauf absolut | Rücklauf Prozent | |
|--------------------------------------|-------------------------|---|------------------------|---------------------|---------------------|----------|
| große Gemeinden | | | 10% | | | |
| Hirschaid | 11699 | 1454 | 146 | 78 | 53 | % |
| Memmelsdorf | 8899 | 888 | 89 | 38 | 43 | % |
| Summe | | 2342 | 235 | 116 | | |
| mittlere Gemeinden | | | 20% | | | |
| Baunach | 3960 | 458 | 92 | 51 | 55 | % |
| Frensdorf | 4888 | 595 | 120 | 53 | 44 | % |
| Summe | | 1053 | 212 | 104 | | |
| kleine Gemeinden | | | 30% | | | |
| Ebrach | 1897 | 179 | 54 | 31 | 57 | % |
| Königsfeld | 1339 | 157 | 48 | 29 | 60 | % |
| Summe | | | 102 | 60 | | |
| Rücklauf ohne Angabe der Gemeinde | | | | 10 | | |
| Gesamt | | | 549 | 290 | 53 | % |

2 Ergebnisse der Gesamtauswertung

An der Befragung beteiligten sich insgesamt 290 Familien. Zunächst wurden die Ergebnisse aller Beteiligten insgesamt ausgewertet.

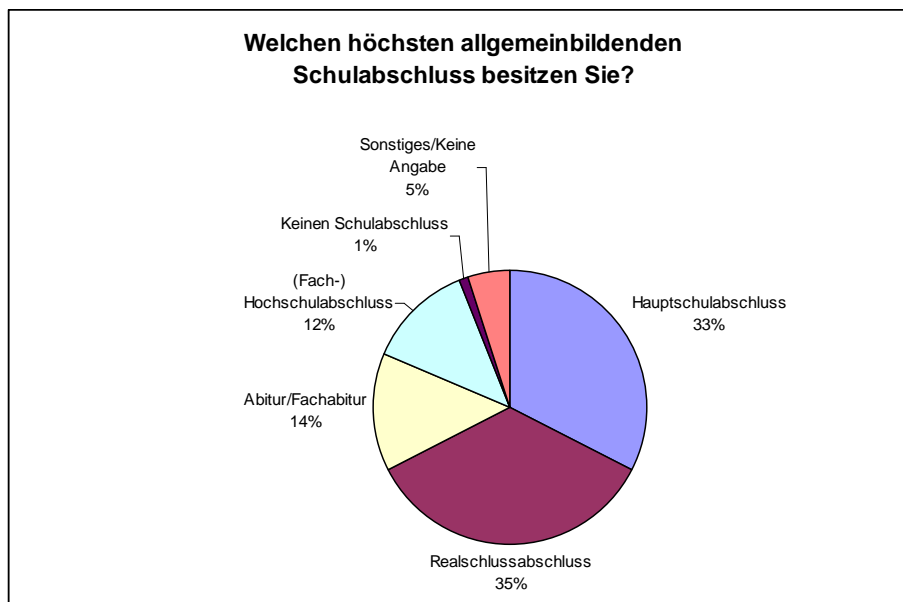
2.1 Soziodemographische Daten der Befragten

Drei von vier Befragten sind **weiblich**, etwa 20 % sind männlich (58 Personen). 7 Fragebögen wurden von Ehepartnern gemeinsam ausgefüllt, in 8 Fällen wurde kein Geschlecht angegeben.

Die große Mehrheit der Befragten ist **verheiratet** (88,01 %). Die Gruppe der **Alleinerziehenden** umfasst mit 25 Personen knapp 10 % der Gesamtbeteiligung.

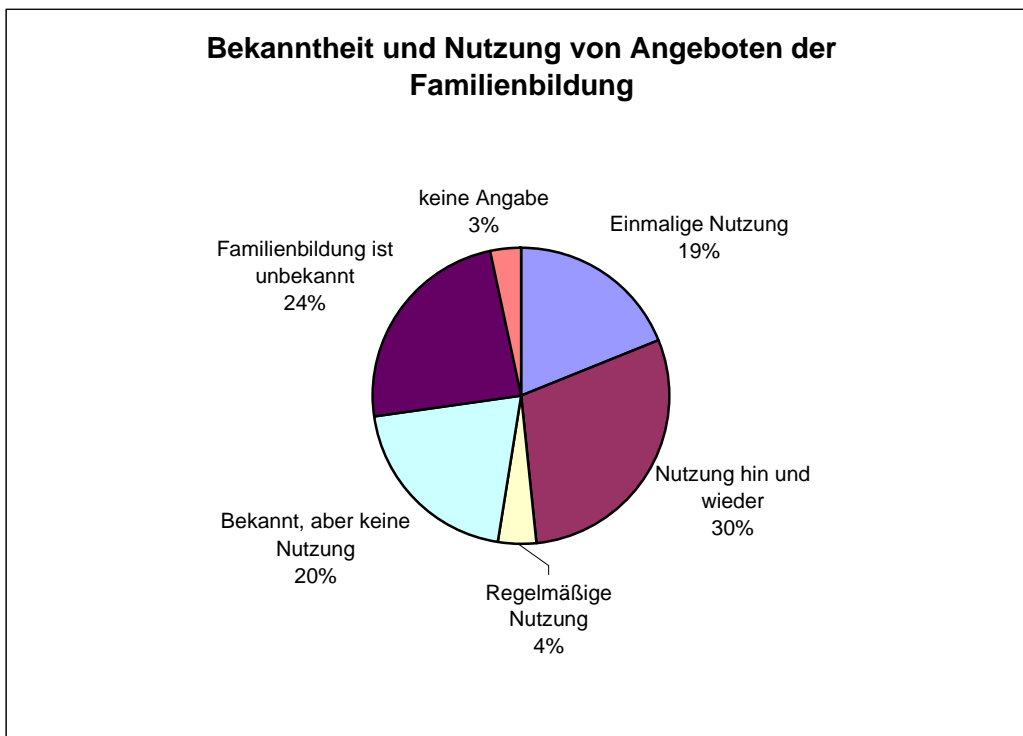
In fast allen Familien ist deutsch die **Alltagssprache**. Nur 5 Personen (2 %) geben eine andere Sprache als Alltagssprache an, darunter viermal Russisch und einmal Englisch.

Es sind Eltern aus allen Bildungsgruppen vertreten. Der **Bildungsabschluss** der Befragten verteilt sich wie folgt:

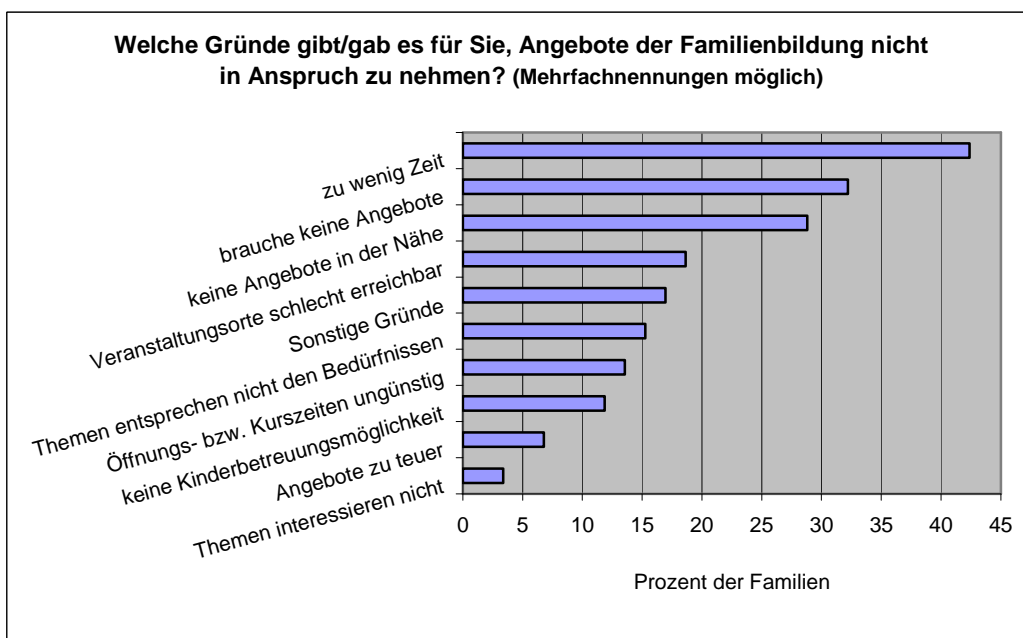


2.2 Bekanntheit und Nutzung von Angeboten der Familienbildung

Etwa ein Viertel der Befragten hört im Rahmen der Erhebung erstmals von Angeboten der Familienbildung. Etwa drei Viertel (211 Personen) wissen bereits um derartige Angebote.



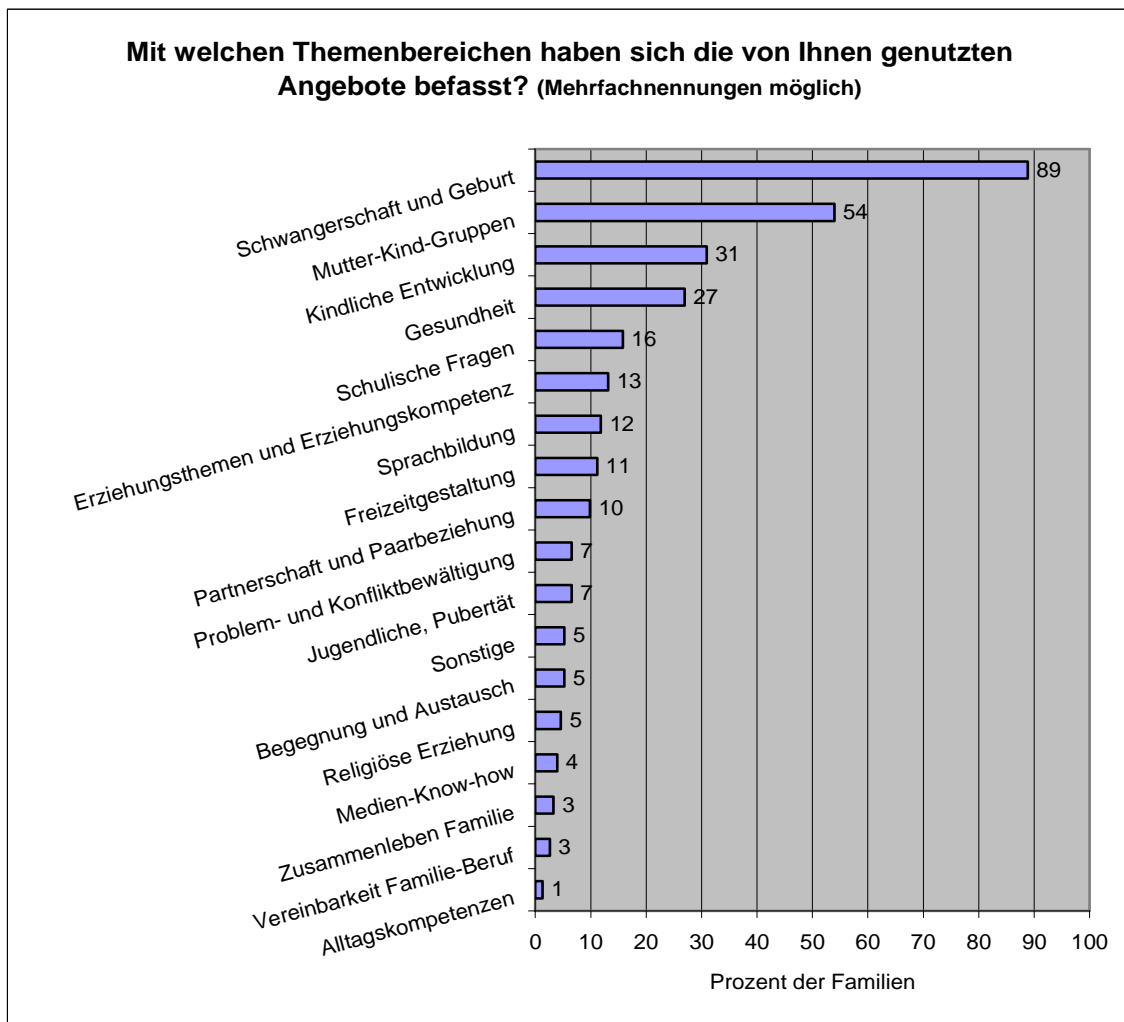
Genutzt wurden Angebote der Familienbildung bisher von 53 % der Befragten: 19 % geben eine regelmäßige Nutzung an, 30 % nutzen sie hin und wieder, und 4 % nutzen sie regelmäßig. Jeder Fünfte Befragte kennt Angebote der Familienbildung, ohne sie zu nutzen.



Die Gründe dafür, Angebote der Familienbildung bisher nicht genutzt zu haben bzw. zu nutzen, sind vielfältig. Als häufigster Hinderungsgrund wird von 25 der 59 Familien (42%) Zeitmangel genannt, gefolgt von der Einschätzung, keine Angebote der Familienbildung zu benötigen (32 % der Familien) oder keine Angebote in der Nähe zu haben (29 % der Familien).

Unter der Kategorie „sonstige Gründe“ wurden das Alter der Kinder („sind schon groß“) genannt sowie mangelnde Information, wie und wo man Angebote der Familienbildung wahrnehmen könne.

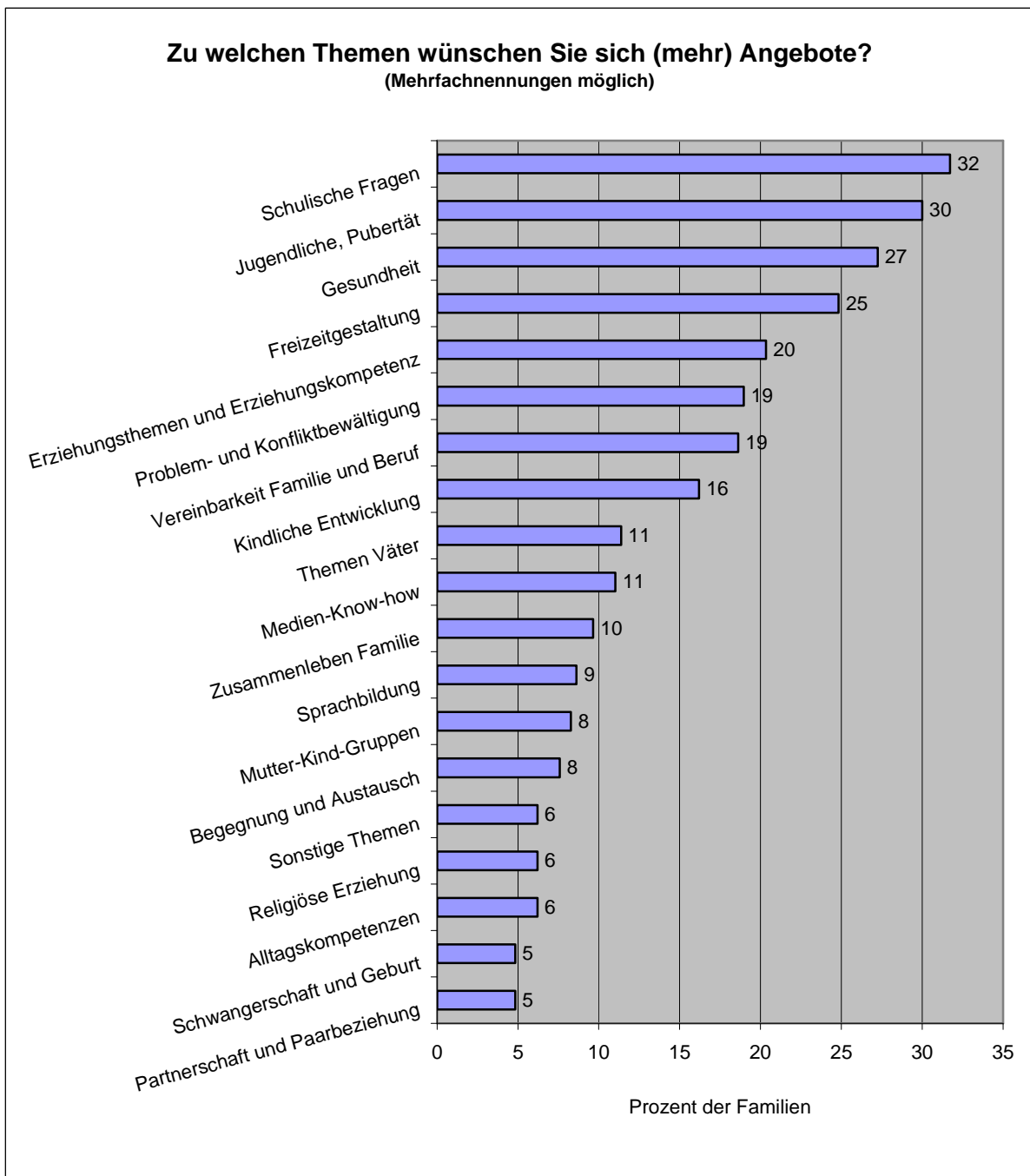
Kein nennenswerter Hinderungsgrund sind für die meisten Befragten die Themen und Kosten der Angebote.



Gut die Hälfte aller befragten Familien (152 von 290) nutzten oder nutzen bereits Angebote der Familienbildung. Dabei liegen Angebote im frühkindlichen Bereich ganz vorn: Angebote zu Schwangerschaft und Geburt wurden oder werden von 89% der Familien genutzt (135 Nennungen), 54 % der Familien nutz(t)en Mutter-Kind-Gruppen. Mit deutlichem Abstand folgen Angebote zur kindlichen Entwicklung und Gesundheit.

2.3 Weiteres Interesse an Angeboten

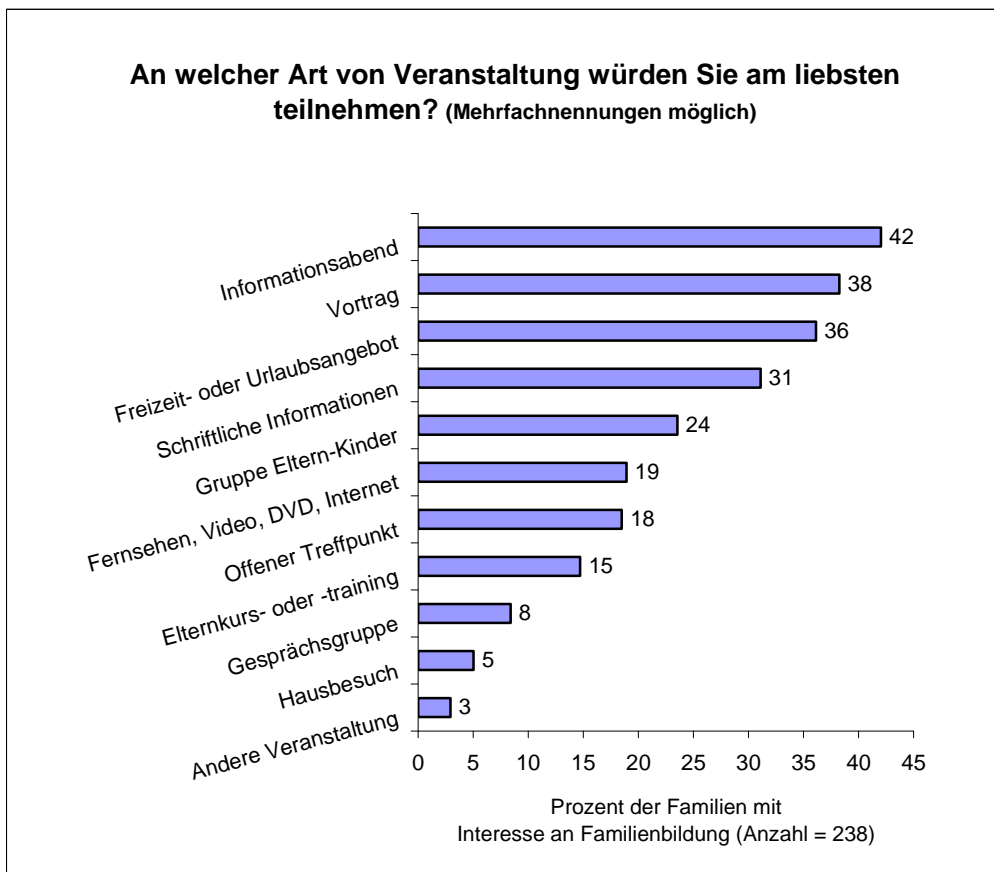
Über die bereits genutzten Angebote hinaus wurden die Familien zu ihren weiteren Wünschen zu Themenbereichen, Veranstaltungsformen und Veranstaltungsorten befragt.



Als wünschenswerte Themenbereiche geben 32 bzw. 30 % der Familien schulische Fragen (92 Nennungen) und den Themenbereich Jugendliche/Pubertät (87 Nennungen) an. Es zeigt sich also ein besonderes Interesse an Angeboten rund um das Schul- und Jugendalter.

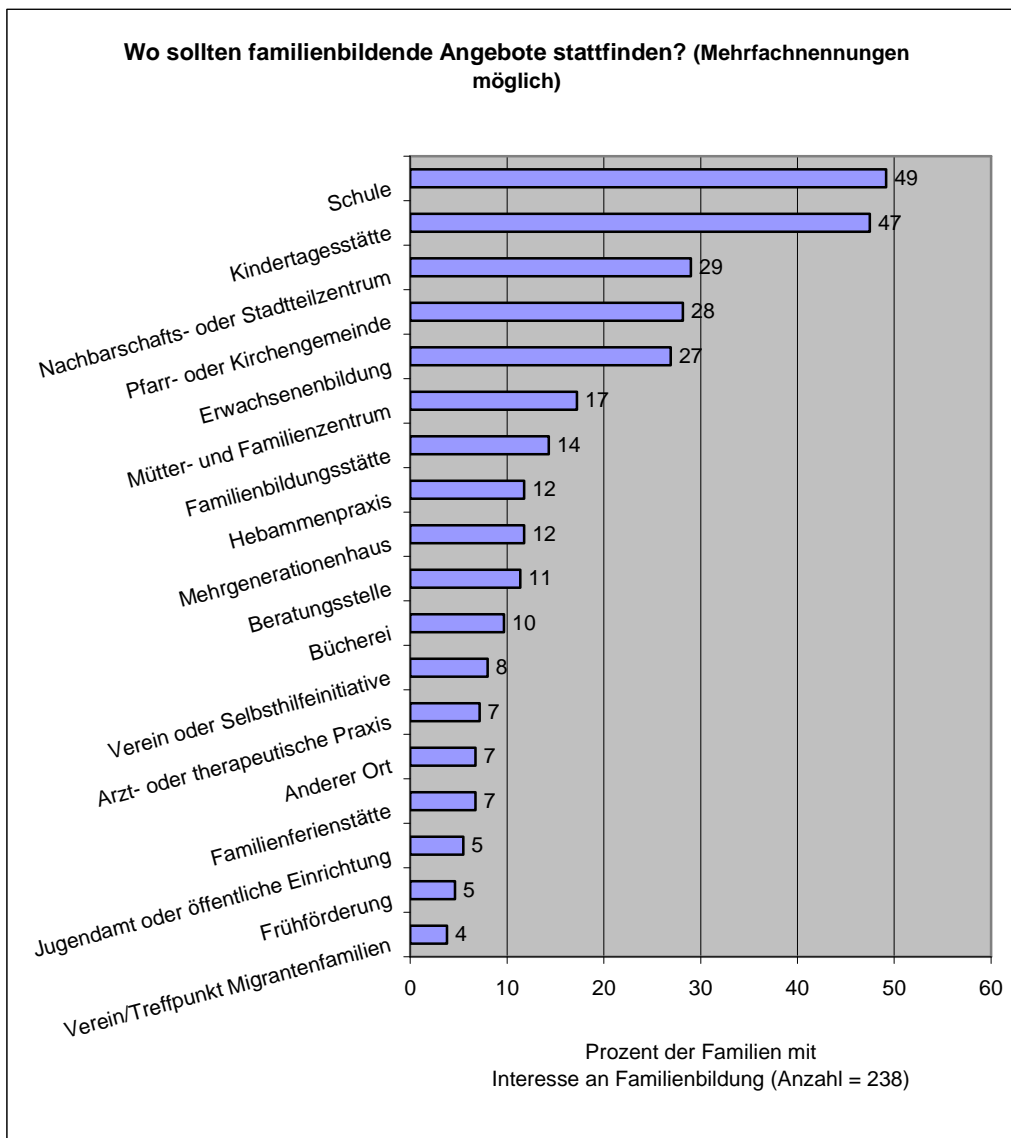
Von etwa einem Viertel der Familien werden Angebote zu den Themen Gesundheit (79 Nennungen) und Freizeitgestaltung (72 Nennungen) gewünscht, gefolgt von Angeboten zur Erziehungskompetenz, zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Problem- und Konfliktbewältigung.

52 der 290 Befragten (18 %) erklären auf die Frage hin, dass sie keine Angebote der Familienbildung brauchen. Entsprechend wurden die folgenden vertiefenden Fragen zu Angebotswünschen von ihnen nicht beantwortet. Die folgenden Prozentwerte beziehen sich damit auf eine Gesamtheit von 238 Befragten (Familien mit Interesse an Familienbildung).



Die beliebtesten Veranstaltungsarten sind Informationsabende. Sie wurden von 100 Familien (42 %) benannt, Vorträge (38%) sowie Freizeit- oder Urlaubsangebote (36%).

Für schriftliche Informationen wie Elternbriefe oder Ratgeber interessieren sich mit 74 Nennungen etwa ein Drittel der Familien. Neue mediale Vermittlungsformen wie Fernsehen, DVD oder Internet wünschen sich mit 45 Nennungen 19 % der Familien. Hausbesuche werden von 5 % der Familien gewünscht.

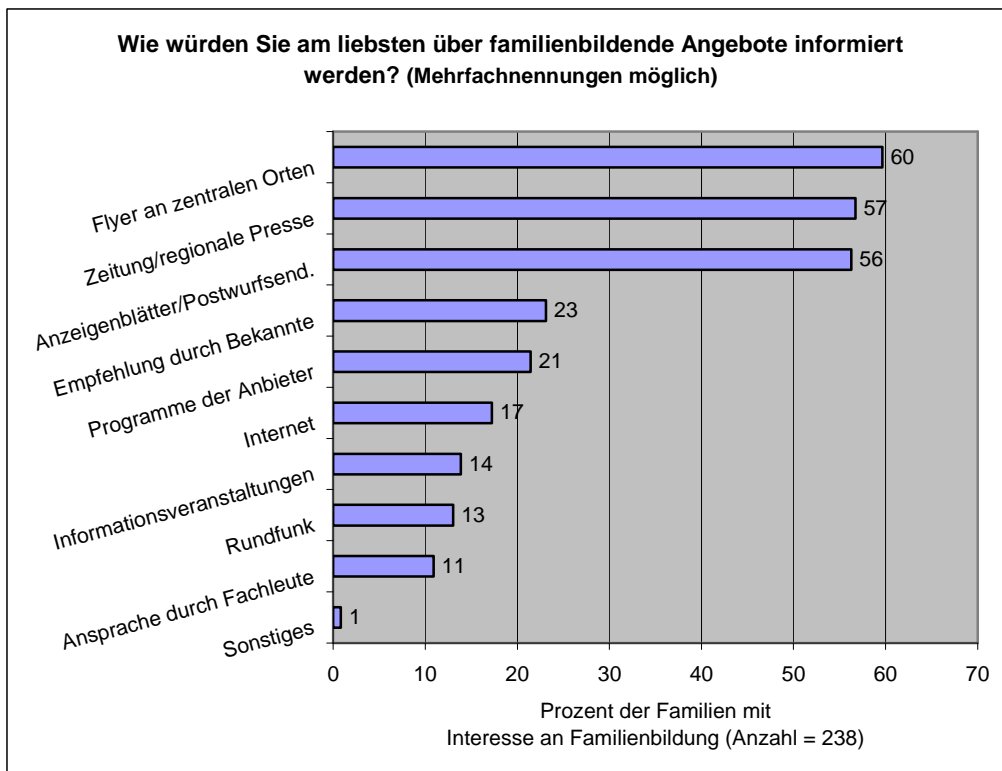


Als beste Veranstaltungsorte für Familienbildung bewerten die Familien Schulen und Kindertagesstätten. Sie werden jeweils von knapp der Hälfte der Familien genannt. Mit deutlichem Abstand werden von knapp 30 % der Familien Nachbarschafts- und Stadtteilzentren, Kirchengemeinden und Einrichtungen der Erwachsenenbildung genannt.

Öffentliche Einrichtungen wie Jugendämter werden lediglich von 5 % der Familien als geeigneter Ort für Familienbildung eingestuft.

2.4 Relevante Rahmenbedingungen

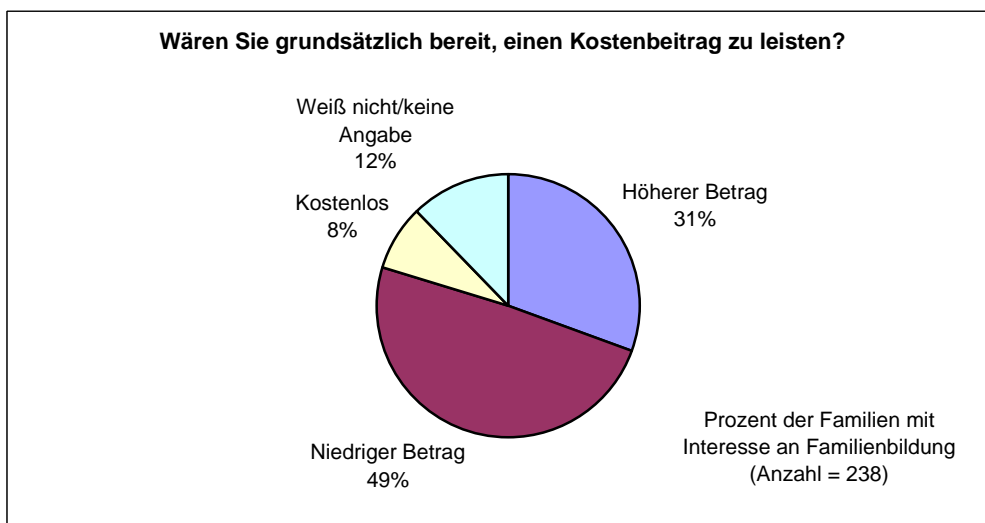
Neben den Inhalten, Veranstaltungsformen und -orten spielen auch Rahmenbedingungen wie Öffentlichkeitsarbeit, Kosten oder räumliche Nähe der Angebote eine Rolle.



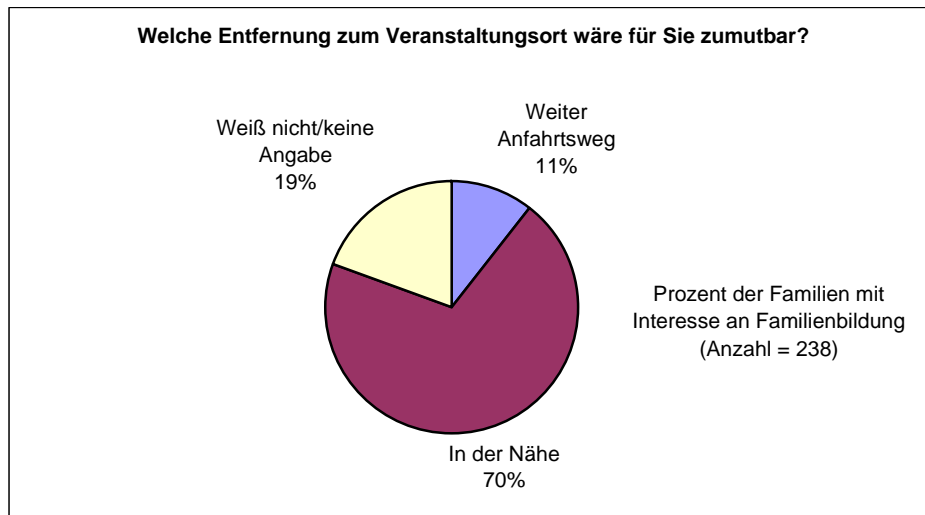
Als Wege der Öffentlichkeitsarbeit empfehlen sich aus Sicht der Eltern zentral zugängliche Flyer, die regionale Presse und kostenlose Anzeigenblätter. 56 bis 60 % der Familien möchten auf diesen Wegen informiert werden.

Mit großem Abstand werden danach Empfehlungen durch Freunde und Bekannte sowie Programme der Anbieter genannt. Internet und den regionalen Rundfunk sehen 17 bzw. 13 % der Familien als guten Informationsweg. Mehr als jede zehnte Familie wünscht sich eine persönliche Ansprache durch Fachpersonen.

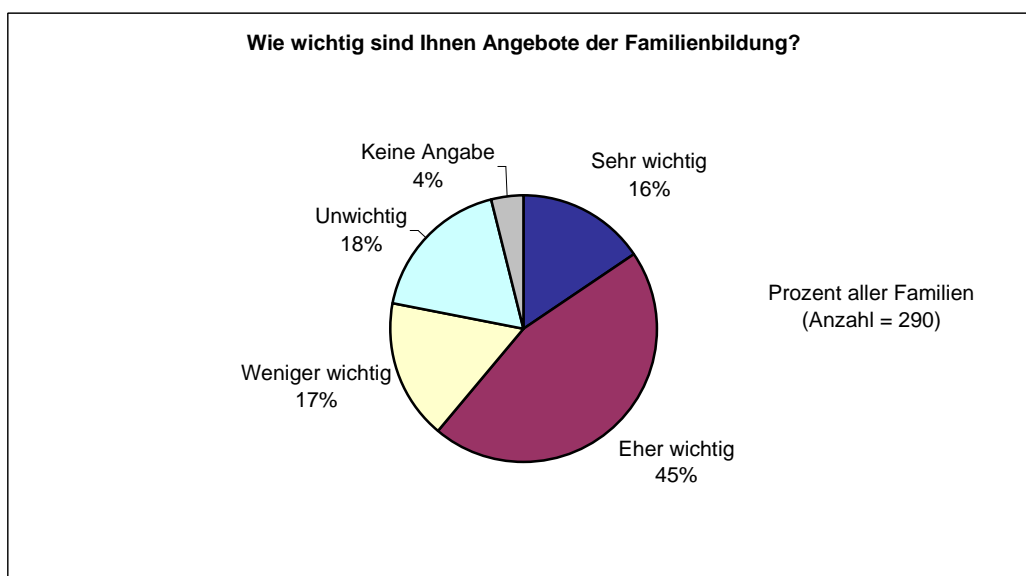
Für das Angebot einer möglichen kostenlosen Broschüre mit allen regionalen Veranstaltungen und Terminen der Familienbildung würden sich 80 % der Familien interessieren, 17 % haben hieran kein oder eher kein Interesse, 3 % machen keine Angabe.



Ein knappes Drittel der Befragten äußert Bereitschaft, für ein Angebot auch einen „höheren Kostenbeitrag“ (ohne weitere Definition) zu zahlen. Etwa die Hälfte der Befragten würde nur einen „niedrigeren Beitrag“ aufwenden, während 8 % ausschließlich kostenlose Angebote wahrnehmen würden. 12 % zeigen sich unentschlossen bzw. machen auf diese Frage keine Angabe.



Auf die Frage der zumutbaren Entfernung zum Veranstaltungsort geben 70 % der Familien an, ein Angebot der Familienbildung nur dann zu nutzen, wenn es „ganz in der Nähe angeboten wird“. 11 % würden auch einen weiteren Anfahrtsweg in Kauf nehmen, 19 % zeigen sich unentschlossen bzw. machen keine Angabe.



Schließlich konnten die Befragten die Bedeutung von Angeboten der Familienbildung insgesamt bewerten. Unter Einbeziehung der Personen, die bereits zu Beginn der Befragung Familienbildung als für sich unwichtig bewertet hatten, ergibt sich dabei folgendes Bild:

61 % finden Angebote der Familienbildung eher oder sehr wichtig. Weniger oder keine Bedeutung haben die Angebote für 35 % der Befragten, während 4 % kein Urteil fällen können oder wollen.

3 Ergebnisse nach Gemeinden

Die Durchschnittswerte der Gesamtauswertung setzen sich aus den Werten von sechs verschiedenen Gemeinden zusammen. In diesem Kapitel sollen einige Bereiche von besonderem Interesse zwischen den Gemeinden verglichen werden. Da die Fallzahlen pro Gemeinde relativ klein sind (abzüglich Fehlwerten zwischen 20 und 76 Familien), müssen die Ergebnisse mit Vorsicht interpretiert werden. Als Indikator für mögliche systematische und grundsätzliche Unterschiede sind sie jedoch nutzbar.

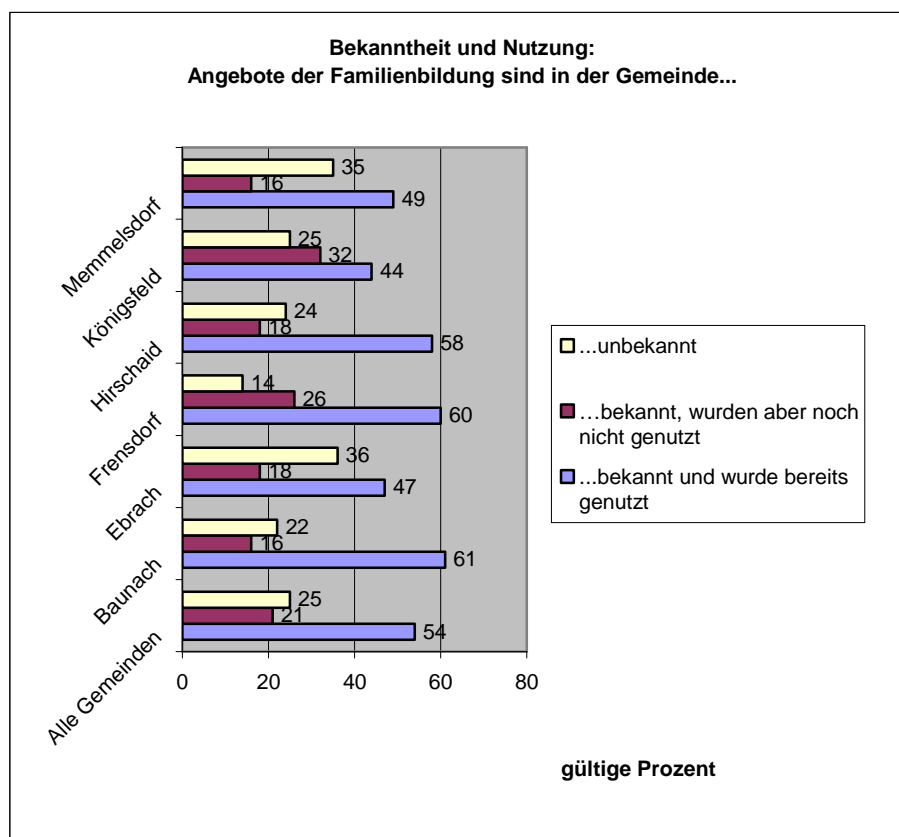
Um den direkten Vergleich zwischen den Gemeinden zu ermöglichen, wurden Fehlwerte nicht einberechnet. Die genannten Prozentwerte sind also in jeder Gemeinde der Anteil der Familien, die die jeweilige Frage beantwortet haben (gültige Prozent)

3.1 Bekanntheit und Nutzung von Angeboten der Familienbildung

Die Bekanntheit und Nutzung von Angeboten der Familienbildung zeigt ein recht einheitliches Bild. Am stärksten vertreten ist in allen Gemeinden die Gruppe der Familien, die Angebote der Familienbildung kennen und bereits genutzt haben (zwischen 49 und 61 %).

Die beiden Gemeinden mittlerer Größe, Baunach und Frensdorf, weisen die beste Bekanntheit und die höchsten Nutzungswerte auf, dicht gefolgt vom städtisch geprägten Markt Hirschaid. Die beiden kleinen Gemeinden in dezentraler Lage, Königsfeld und Ebrach zeigen mit 44 und 47 % eine etwas geringere Nutzung.

Unterschiede zeigen sich vor allem in der Frage, ob diejenigen Personen, die Familienbildung bislang nicht nutzen, sie kennen oder nicht. In Frensdorf und Königsfeld überwiegen die Nichtnutzer, die Familienbildung bereits kennen, in allen anderen Gemeinden, allen voran Ebrach und Memmelsdorf, überwiegen die Nichtnutzer, die Familienbildung nicht kennen.



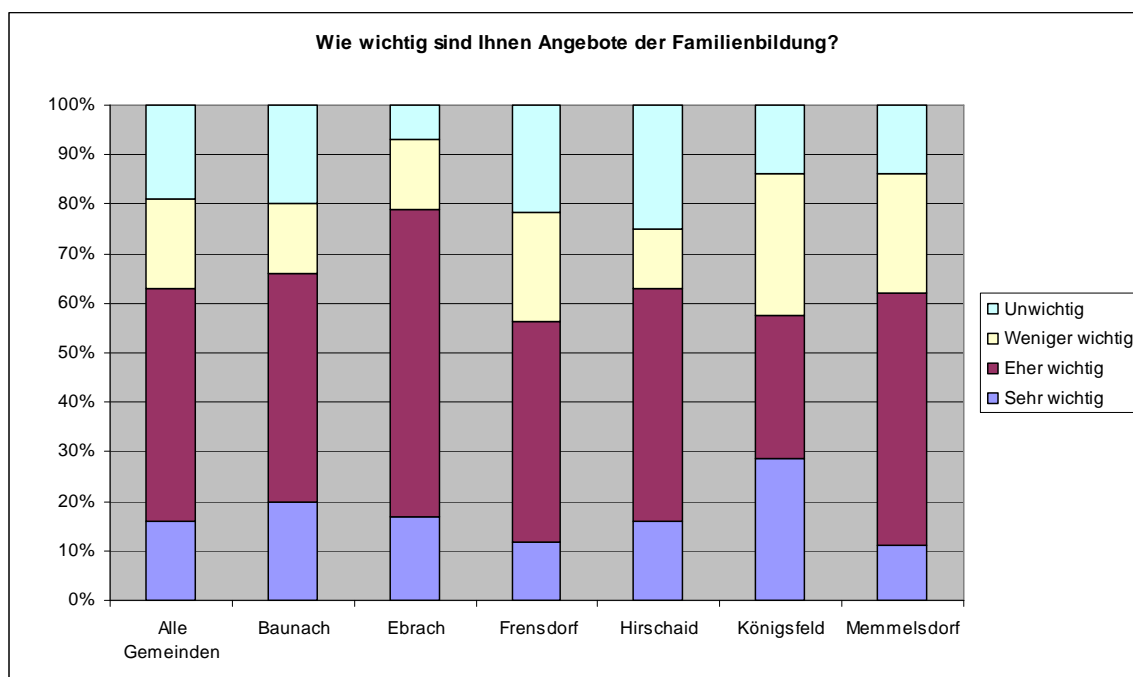
3.2 Bedeutung von Familienbildung

Leichte gemeindespezifische Unterschiede zeigen sich in der Bedeutung der Familienbildung. Überall ist die Kategorie „eher wichtig“ am stärksten ausgeprägt. Eine Ausnahme bildet Königsfeld, wo die Bewertungen von „weniger wichtig“ bis „sehr wichtig“ gleich stark vertreten sind (jeweils 8 Familien). Im Gemeindevergleich ist also in Königsfeld die stärkste Polarisierung zu beobachten.

Auffällig ist Ebrach, wo – trotz einer leicht unterdurchschnittlichen Nutzung – Familienbildung von 79 % der Familien (23 von 29 Familien) als „eher“ bzw. „sehr wichtig“ angesehen wird.

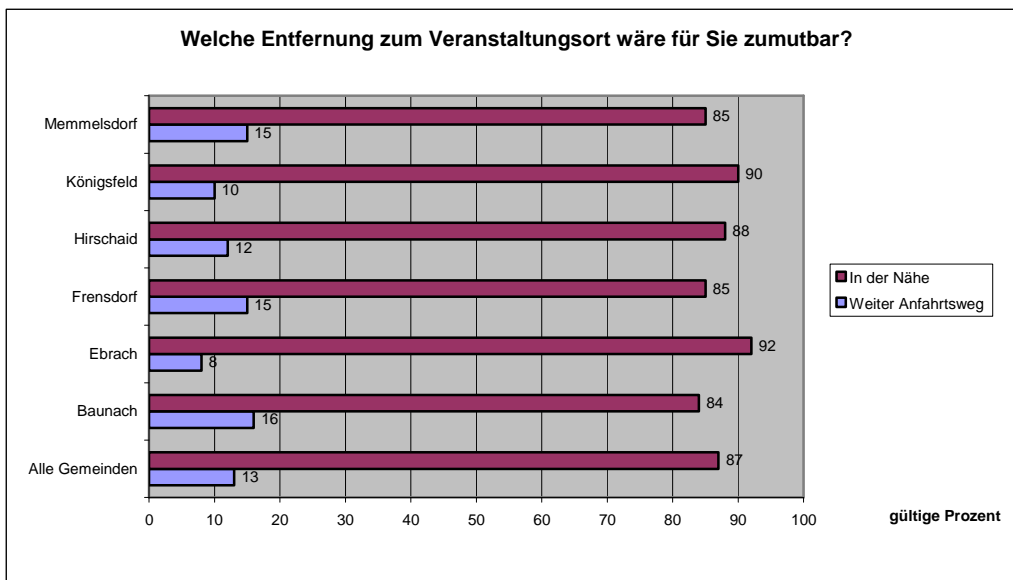
Im städtisch geprägten Markt Hirschaid ist der Anteil derer, die Familienbildung unwichtig finden, am höchsten, jedoch kompensiert durch einen geringen Wert der Kategorie „weniger wichtig“. Die Anzahl der Familien, die Familienbildung „eher“ und „sehr wichtig“ finden, liegt hier mit 63 % genau im Durchschnitt aller Gemeinden. Am geringsten fällt dieser Wert in der mittleren Gemeinde Frensdorf aus, während die andere mittlere Gemeinde Baunach hier den zweithöchsten Wert verzeichnet.

Die Ergebnisse der kleinen, mittleren und größeren Gemeinden variieren untereinander ebenso wie zu den anderen Gemeinden. Ein Zusammenhang zwischen der Bedeutung von Familienbildung und der Ortsgröße oder Lage der Gemeinde im Landkreis ist nicht zu erkennen.



3.3 Entfernung und Kosten

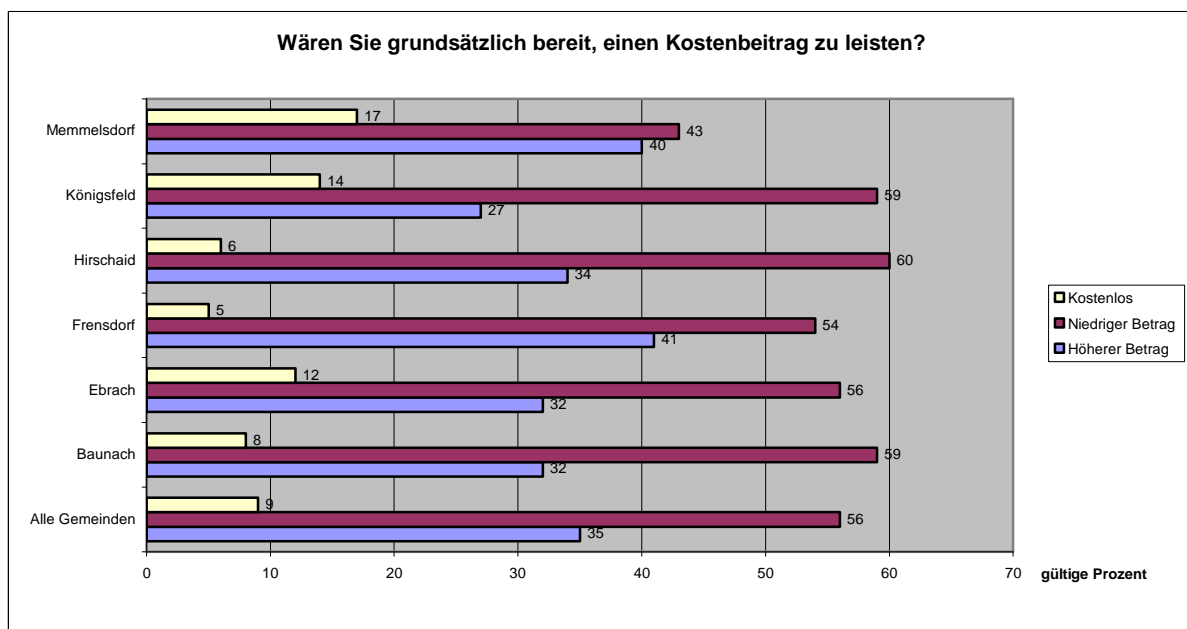
Bezogen auf die gewünschte bzw. akzeptierte Entfernung zeigt sich ein sehr homogenes Bild. Der Großteil der Familien würde ein Angebot nur dann besuchen, „wenn es ganz in ihrer Nähe angeboten wird“. Dabei liegen die Werte der beiden kleinen Gemeinden in Randlage des Landkreises mit 90 und 92 % leicht vorn.



Auch die Bereitschaft, für Familienbildung Kosten aufzuwenden, unterscheidet sich nur wenig. In allen Gemeinden findet ein "niedriger Betrag" (ohne weitere Spezifizierung) die höchste Zustimmung.

Die höchste Offenheit für Beiträge findet sich in Frensdorf mit 95 % der Familien, wobei einen höheren Beitrag hier sogar 41 % zahlen würden.

Auch in Memmelsdorf würden 12 von 30 Familien (40 %) einen höheren Beitrag zahlen, zugleich ist hier jedoch der Anteil der Familien, die lediglich kostenlose Angebote nutzen würden, am höchsten. Die Größe oder Lage der Gemeinde scheinen auch hier für die Bewertung keine Rolle zu spielen.



3.4 Zusammenfassung der Ergebnisse nach Gemeinden

Insgesamt zeigt die Auswertung nach Gemeinden ein recht einheitliches Antwortverhalten. Insbesondere der Grad der Nutzung, der Wunsch nach Ortsnähe und die Bereitschaft zur Kostenbeteiligung unterscheiden sich nur unwesentlich.

Eine nennenswerte Spannweite zwischen den Gemeinden zeigt sich bei der Unbekanntheit von Angeboten mit 14 % in Frensdorf bis 36 % in Ebrach. Auch die Gesamtbedeutung von Familienbildung (Kategorie "eher wichtig" oder "wichtig") variiert von 66 % in Königfeld bis 86 % in Ebrach.

Bezüglich der Größe der Gemeinde oder ihrer Lage im Landkreis lässt sich in zwei Fällen ein schwacher Zusammenhang feststellen: 1. die Nutzung von Familienbildung ist in den mittleren Gemeinden am stärksten, in den kleinen Gemeinden etwas schwächer ausgeprägt, 2. die Gemeinden in Randlage sind etwas stärker auf Ortsnähe bzw. kurze Anfahrtswege bedacht. Angesichts der geringen Ausprägung dieser Zusammenhänge und der Vielzahl von Fällen, die keinen Zusammenhang zeigen, ist davon auszugehen, dass die Wünsche und Bedürfnisse von Eltern im Bezug auf Familienbildung nur wenig von der Lage oder Größe der Gemeinde abhängen.

4 Zusammenfassung

Familienbildung ist im Landkreis Bamberg ein relevantes Thema. Mit einer Rücklaufquote von 53 % stieß die Umfrage auf großes Interesse. Dabei bewerteten 61 % der Befragten Angebote der Familienbildung als „eher“ oder „sehr wichtig“. Es zeigt sich aber auch, dass etwa ein Viertel der Befragten vor der Erhebung noch nie von Angeboten der Familienbildung gehört hatte und jeder Fünfte Befragte Angebote der Familienbildung nicht nutzt, obwohl er sie kennt.

Gründe für die Nichtnutzung sind in erster Linie Zeitmangel, die Einschätzung keine Angebote der Familienbildung zu benötigen oder keine solchen Angebote in der Nähe zu haben.

Genutzt werden bisher vorrangig Angebote im frühkindlichen Bereich (Schwangerschaft und Geburt, Mutter-Kind-Gruppen, kindliche Entwicklung), darüber hinaus gewünscht werden Angebote für Familien mit Kindern im Schul- und Jugendalter, sowie Angebote im Bereich Gesundheit und Freizeitgestaltung.

Als gewünschte Veranstaltungsorte treten Kindertagesstätten und Schulen hervor, also Orte, zu denen die Familien in der Regel bereits eine Verbindung haben.

Als wichtige Rahmenfaktoren von Familienbildung zeigen sich Kosten und die räumliche Nähe. Während die Bereitschaft bzw. Möglichkeit für eine Kostenbeteiligung stark variiert, ist ein weiterer Anfahrtsweg für 70 % der Familien ein Ausschlusskriterium für die Nutzung von Angeboten.

Die ermittelten Ergebnisse unterscheiden sich in den sechs befragten Gemeinden nur unwesentlich. Ein Zusammenhang zwischen den Wünschen der Eltern und der Größe oder Lage ihrer Heimatgemeinde lässt sich nicht feststellen.